



storbene Frau Josepha Eder, ist nicht 124, sondern nur 83 Jahre und 46 Tage alt gewesen. Sie war infolge kümmerlicher Ernährung und harter Arbeit frühzeitig verweilt und verwittert, und als sie vor 42 Jahren aus Böhmen nach Bayern kam mit ihrem damals schon 70jährigen Mann, den sie kurz vorher geheiratet hatte, da galt sie für gerade so alt wie er — und dabei blieb es. Dieser Glaube anderer an ihr hohes Alter war das einzige, was der Mann der Frau hinterließ, die als Witwe wieder von Almosen leben mußte, wie zuvor. Seit jedoch vor fünf Jahren die Ortsangehörigen die Presse auf diese Sehenwürdigkeit ihres Ortes aufmerksam gemacht hatten und sie alljährlich von Sommertouristen besucht und beschenkt wurde, hatte die Alte bessere Tage, und sie glaubte beinahe selber daran, daß sie hundertfünf oder — wenn es sein sollte — auch hundertsechzehn Jahre alt sei, und beantwortete die ewigen Fragen nach ihrem Alter sehr einfach mit den Worten: „Ja, ja . . . bin halt recht alt.“ . . . Vor ein paar Jahren öffnete ein gut gemeintes Gedicht des als Erzähler des bayerischen Waldes bekannten Münchener Schriftstellers, des selbst 75 Jahre alten Hofrats Maximilian Schmidt, genannt „Waldschmidt“, der die Not des alten Weibchens in schlichten, rührenden Worten beschrieb, Herzen und Hände, so daß außer einer Menge anderer nützlicher Geschenke ein Kapital von 3500 Mark für die Alte zusammenkam. An einem einzigen Tage waren 92 Postanweisungen für sie eingegangen; aus fast allen Städten und Orten Bayerns, aus Oesterreich-Ungarn und der Schweiz, aus Italien und Frankreich waren Sendungen eingelaufen. — Jedemfalls schied mit der merkwürdigen Alten eine Frau aus dem Leben, die, als seltene Ausnahme ihres Geschlechts, um viele Jahre älter sein wollte, als sie war, aber nur „der Not gehorchend, nicht dem eigenen Triebe“.

Eine Wurst-Revolution steht in Frankreich bevor. Der umhüllende Darm soll als unsauber und unhygienisch völlig beseitigt werden. Was an Würsten in Frankreich gestopft wird, heiße es nun saucisses oder saucissons, andouilles oder andouillettes, soll in neuer, sauberer Hülle auf den Tafeln erscheinen. Das Syndikat der Lebensmittel hat nach zustimmenden Gutachten des Ackerbauministers beschlossen, daß künstliche Häute an Stelle der Darmhäute treten sollen. In Gaze stellen sich in Zukunft die Würste in Frankreich ein, ganz genau in der Gaze, die die geschmeidigen Balletteusen umfattet, natürlich aber in einer besonderen Zubereitung. Die Gaze wird mit Gelatine überzogen, gepreßt und mit Alaun behandelt. So soll allen Gefahren der Bazillenübertragung gesteuert werden. Einen Nachteil hat ja diese Erfindung: es gibt arme Schlucker, die ihr Würstchen mit allem Zubehör herunterzuschlucken pflegen; diese werden natürlich in der Maungaze eine sträfliche Beeinträchtigung ihrer Magenbedürfnisse sehen und die hygienische Erfindung verfluchen.

Die Polizeigans. (Ein Gegenstück zu der Calwer Gans.) Vom Polizeihund wird in letzter Zeit viel gesprochen; vielleicht wird man künftig von

kleiner Bub damals. Dann kamen die Brüder heim, aber auch von ihnen blieb einer nach dem andern im Sturme. So bin ich herangewachsen. Meine Hütte ist öde und leer. Keine Liebe wohnt darin, kaum die Hoffnung. Nur die Erinnerung an die Vergangenheit lebt. Das ist alles.“

Er machte eine Pause und Kamilla, die ihm teilnehmend zugehört hatte, schien es, als ob sein Gesicht noch bleicher geworden wäre, als ob er noch unsicherer spräche als sonst.

„Ich kann an kein Grab gehen,“ fuhr der junge Mann fort, „um zu beten. Ich fahre immer auf die See hinaus und — nun ja, es ist sonderbar — vielleicht nicht männlich — aber ich weine. Wie ich heute draußen war und das Boot sich so langsam, fast feierlich in dem Wasser wiegte und wie ich in den blauen Himmel blickte, über das weite Meer, und auf all die Ruhe und Stille horchte, da ist's in meinem Herzen zum erstenmal wieder ein bißchen lebendig geworden und ich habe gedacht, das ist wohl so der Wille der Toten. Da bin ich heimgerudert und direkt zu dir gegangen. Was soll ich viel Worte machen, Perle? Ich meine immer, für das was mir im Herzen brennt, gibt's keine Worte. Drum frag ich dich einfach: Willst du mein Weib werden, Perle?“

Kamilla hatte ihr Arie, um das ihre Hände geschlungen waren, fahren lassen. Ihre großen, schönen Augen starrten Joseph mit einem Ausdruck maßloser Ueberraschung an, etwa so, wie der Blick

der Polizeigans zu reden haben; denn daß auch eine „dumme Gans“ Polizeihunddienst leisten kann, das hat eine Vertreterin dieser Vogelart bewiesen. Ein Landwirt in Gunteröblum hatte zwei Gänse, von denen die eine plötzlich verschwunden war. Man vermutete Diebstahl und dies umso mehr, da die zurückgebliebene Gans seit dem Verschwinden ihrer Kameradin alltäglich vor einem benachbarten Hause längere Zeit ein beharliches Geschnatter ausstimmte. Um der Sache auf den Grund zu gehen, begab sich der Landwirt in Begleitung eines Gemeindebeamten in die betreffende Wohnung. Und siehe da! nach einigem Suchen wurde die fehlende Gans aus einem Versteck jutage gefördert. Freudiges Geschnatter von seiten ihrer treuen Genossin begrüßte sie, als sie auf der Straße erschien. Der Liebhaber billiger Gänse aber gelangte zur Anzeige, und so wird die Sache für ihn noch ein unangenehmes Nachspiel haben. (Frankf. Worte.)

O, diese Druckfehler. Der Zeitungsleser, der am Morgen sein Leibblatt zur Hand nimmt und vielleicht schon auf den ersten Blick einen schlimmen Druckfehler entdeckt, ist meist des Glaubens, daß diese neckischen Teufel, die den Sinn des Gedruckten so gern in Unsinne verwandeln, erst mit der Beschleunigung des Druckverfahrens zur Macht gekommen seien. Daß diese Kobolde aber schon früher bekannt und gehaßt waren, beweist wieder einmal ein köstlicher Brief des Dichters Gottfried August Bürger aus dem Jahr 1778, den die Zeitschrift „Der Brief“ (Herausgeber A. Halbert in München) jetzt zum erstenmal veröffentlicht. Dieses allen Feinden des Druckfehler-Satans aus der Seele geschriebene Dokument, das an Bürgers Verleger Dietrich in Leipzig gerichtet ist, lautet: „Wehe! Wehe! Wehe! Ach und Wehe! Endlich, endlich, lieber Dietrich, reißt mir über den Druckfehler die Gebuld aus. So wahr ich lebe! Ohrfeigen könnte ich Herrn Korrektor geben und ihn ein Rindvieh ins Angesicht hinein schelten, und wenn er auch ein Professor oder gar Prorektor wäre, ja, wenn Ihr, da Gott für sei, wenn Ihr, den ich doch sonst so lieb habe, selbst der Korrektor wärdt. Großer Gott! wo hast Du noch auf Deinem weiten Erdboden ein solches ausgemachtes Rindvieh, ein solches Generalfeld Rindvieh, als dieser Korrektor ist? — Man läßt ja wohl Druckfehler stehen. Dem Allerbesten begegnet das! Ich habe darüber, seitdem ich selbst über die leichte Möglichkeit Erfahrung gemacht, um ein gut Teil billiger denken gelernt. Aber welcher Korrektor, der nicht ein solches Rindvieh ist, läßt wohl einen solchen Druckfehler, wie p. 74 stehen?“

Das Wasser rinnt immer bergan.

O Du Ochs aller Ochs! Rinn denn das Wasser immer bergan? Nimmer! Nimmer! Nimmer rinnt es bergan, gefest, ich hätte mich auch (welches doch sicher nicht geschehen ist) einmal verschrieben, so müßtest Du doch so viel Augen und Verstand im Kopfe haben, daß es Nimmer heißen müßte. — Kurz und gut! Ich muß ein für alle Mal ein Exempel statuieren, um Euch und Euren Leuten vier Denzettel wegen der vermaledeiten Druckfehler anhängen. Wofern dieser Bogen nicht in Natulatur

plötzlich in lebloser Starre auf einem Gegenstand hafet, der uns Schrecken erregt.

Das merkte Joseph kaum. Sein Auge hing an ihrer wunderbaren Schönheit, als müßte es sich da hinein versenken und könnte nicht von ihr lassen. Er hatte die Mähe in die Hand genommen und drehte sie, da Kamilla ihm noch immer keine Antwort gab, verlegen hin und her.

Das Mädchen hatte sich langsam erhoben und einen Augenblick standen sie so dicht voreinander, daß sie eines des andern Atem spürten.

Kamilla reichte Joseph ihre schmale, sonnengebräunte Hand, die er beinahe zitternd ergriff und an sein Herz preßte.

„Joseph,“ sagte sie leise, so leise, daß es selbst der Wind nicht hätte auffangen können, „ich — ich danke dir. Das ist das richtige Wort. Dankbarkeit, das ist das richtige Wort. Das ist alles, was ich bei deinem Antrag empfinden konnte, aber mehr — mehr — nicht!“

„Mehr nicht!“ wiederholte tonlos der Fischer.

„Nein, Joseph,“ fuhr Kamilla sicherer fort, nachdem sie ihre Ruhe wiedergewonnen hatte, „wir beide passen nicht füreinander. Vielleicht — wenn du vor Jahren gekommen wärest! Du bist ein Mann, den wohl ein braves Mädchen lieben kann. Vielleicht hätte ich dir eine andere Antwort geben können. Aber heute nicht mehr. Warum soll ich lügen? Ich habe einen andern lieb.“

„Einen andern,“ rief Joseph mühsam hervor.

geworfen und umgedruckt wird, so gebe ich nicht eine Zeile Mpt. mehr her. Ihr mögt auch anfangen, was Ihr wolle. Signatum Bollmarshausen, den 22. August 1778 noch spät abends 11 Uhr in meinem gerechten Grimme  
G. A. Bürger.“

Abfertigung. In einer öffentlichen Versammlung für wohlthätige Zwecke wurde auch eine Kollekte für die Armen veranstaltet. Die Dame, welche sich der Einlassung unterzogen hatte, präsentierte den Teller auch einem reichen Manne, der aber als Geizhals in der ganzen Stadt bekannt war. „Ich habe nichts!“ rief ärgerlich der Mann, als die Einlassende seine abwehrende Handbewegung nicht verstehen zu wollen schien. — „Dann nehmen sie sich etwas!“ erwiderte die Frau mit dem Teller, „ich sammle ja für die Armen.“

### Charade.

Verbunden schnell als Erste, Zweite,  
Von inn'rer Glut getrieben steige  
Zur Höhe ich, versengend gleite  
Ich über die Gefilde, neige  
Zum Tale mich. Doch werde  
Ich bald im Hauch der Lüfte  
Kalt wie das Kleid der Erde,  
Bis aus dem inneren Geflüste  
Schnell wiederum zur Höhe steige  
Ein Teil von mir . . . . .  
Verbunden als Zwei und Drei. Euch alle neige  
Vor meiner Würde. So gefunden  
Zum Ganzen, bin ich vom guten Klange,  
Als Stern auch ich am Festesthimmel prange.

Auflösung des Homonymus in Nr. 76 d. Bl.  
Der Legat. — Das Legat.

### Was der Lenz vermag!

So oft ich durchwandre das schöne Enzjal,  
Jauchz' ich vor Freuden unzähl'gemal;  
Da hör' ich ein Singen und heimlich Klingen,  
Wie Frühlingsahnung die Lust durchdringen.

Da stehen die Bäume in bräutlichem Kranz,  
Die Käfer surren im fröhlichen Tanz;  
Auch die Amsel stüdt auf Baum und auf Zweig,  
Und der Frühl'ng durchzieht sein blühend Reich!

Der Frühl'ng breitet die wärmenden Flügel,  
Da blühn die Berge, das Thal und Hügel;  
Der Lenz ist gekommen zu jedermanns Freud',  
Er sei uns willkommen, das Lied ihm geweiht!

Im Walde lag ich im dastigen Schatten,  
Ein Blümlein sah ich auf grünen Matten,  
Ein schüchternes Weibchen, das wollte noch nicht  
Sich zeigen im lieblichsten Angesicht.

Du herziges Weibchen, kaum bist du erwacht,  
Da hätte ich selbst dich ums Dasein gebracht.  
So wie du blühest, so kindlich und rein,  
So, liebes Weibchen, möcht' immer ich sein!

Schwann.

G. 11050fer.

„Ja. Nun begreift du auch, warum ich nicht dein Weib werden kann.“

Joseph war so bleich geworden wie der Sand der Düne, und um seinen Mund zuckte es wie verhaltene Wehmut.

Einen Augenblick stand er so vor Kamilla. „Ja,“ sagte er endlich so ruhig, wie er vorher gesprochen hatte, „ich begreife das, Perle. Ich weiß nicht, wie ich dazu kam, den Mut zu finden, mein Auge zu dir zu erheben. Verzeihe mir. Und noch eins! Sei glücklich, recht glücklich.“ Dann setzte er seine Mähe auf, steckte die Pfeife in den Mund und ging langsam, mit sicheren, gleichmäßigen Schritten nach den Dünen hinunter.

Kamilla sah ihm nach, wie er das Segel seines Bootes hyste und bald darauf glitt das Fahrzeug über die See.

Die Fischer des Verchens waren inzwischen zur Kirche hinaufgestiegen, bedächtig, jeden Schritt abmessend, als fürchteten sie, mit der Gleichmäßigkeit der Bewegung das Gleichgewicht ihrer Gedanken zu verlieren. Und ebenso die Frauen. Mit der Leidenschaftlosigkeit ihrer ganzen Lebensauffassung schritten sie neben den Männern einher. Viele gingen allein, die noch vor kurzem an der Seite ihres Mannes gegangen waren. Nur die Mädchen sprangen lustig über die Klippen und Steine, als wäre das ganze Leben ein schmaler Wiesenweg, über den man mit der Leichtigkeit der Jugend hinwegbalancieren könnte. (Fortsetzung folgt.)